

# Kipphardt, Oppenheimer und der ANTIKOMMUNISMUS

Von Prof. Dr. Claus Träger

Helmut Kipphardts Schauspiel „In der Sache J. R. Oppenheimer“ ist ein durchaus bemerkenswertes Stück; denn es behandelt eine bemerkenswerte Sache auf bemerkenswerte Weise. Das Verdienst Kipphardts ist, ein Genre im Deutschen mit zur Anwendung gebracht zu haben, das einem Zug unserer Zeit, dem zur Deklamation, eine ästhetische Seite abgewinnt. Der Autor gibt dabei wesentlich ein verkürztes Arrangement vorhandener Texte. Dem „Oppenheimer“ liegt das rund 3000 Seiten umfassende Vernehmungsprotokoll des Untersuchungsausschusses der amerikanischen Atomenergiekommission zugrunde. Dieses ästhetische Verfahren ergibt zwangsläufig eine Art Objektivismus. Der Schriftsteller entzieht sich somit von vornherein ähnlich bis zu einem bestimmten Grade einer Entscheidung, wie wenn er sich auf die bloße Schilderung einer rein statischen Dingwelt werfen würde. In dieser Haltung dem Stoff gegenüber berührt die Grenze dieser Methode. Sie ist

vor allem eine ideologische Grenze, die auch nicht dadurch aufgehoben, eher verfestigt wird, daß der Stückeschreiber sich – wie hier – schließlich mit seinem Helden weitgehend identifiziert. In Kipphardts „Oppenheimer“ ist diese Grenze mit Händen zu greifen. Geht man von der These aus, daß der Objektivismus die Parteilichkeit der bürgerlichen Klasse ist, so erweist sich das Stück unverkennbar – seiner unbestrittenen allgemein humanistischen Aussage ungeachtet – als eine Manifestation bürgerlichen Bewußtseins, das sich dramaturgisch als Nonkonformismus verkörpert. Es konsolidiert sich vorzüglich in der Hauptgestalt, dem Physiker Oppenheimer und „Vater der Atombombe“, der seiner tiefen humanen Skrupel wegen „un-amerikanischen Verhaltens“ für schuldig befunden wurde. Diese Anschuldigung weist Oppenheimer, von seiner Bedeutung als Physiker abgesehen, zwar als einen unethischen Mann aus, der indessen der Illusion lebt, daß die Freiheit der Persönlichkeit unter Bedingungen realisierbar sei, unter denen Freiheit und Persönlichkeit unaußersächlich dem Rechtspruch des Kapitals unterworfen sind.

Oppenheimer ist der Held dieses Stückes. Doch er ist nur ein Held in der westlichen Welt; genauer – er war es, vor zirka 12 Jahren. Übersieht man diese beiden Fakten, geht das Verständnis fehl. Es muß sogar fehlgehen, insofern es zum Wesen gerade der dramatischen Kunst herkömmlicher Art gebört, das Geschehen zu vergegenwärtigen und durch die Macht des gesprochenen Wortes den Zuschauer im kollektiven Erlebnis in den Bann zu ziehen. Die Aussagen erscheinen dann nicht mehr als die Meinung der dramatischen Gestalt, sondern als die Meinung des Autors, ja selbst als Wahrheit schlechthin (Brecht suchte bekanntlich mit seiner Theorie des „epischen“ Theaters dieser Tendenz zu begegnen). Oppenheimer aber ist sozusagen nur ein partieller Held, und er vermittelt nur eine Teilwahrheit. Sein Verhalten ist das Verhalten eines Spezialisten mit gesellschaftlichen Illusionen. Er will, was nicht geht: Er will Physiker sein, seine Arbeitskraft dem imperialistischen Staat zur Verfügung stellen und zugleich ein gutes Gewissen behalten. Er denkt in einem Teufelskreis. Es ist der Teufelskreis der bürgerlichen Ideologie. Oppenheimer ist ein glänzender Naturwissenschaftler und ein schwacher Philosoph. Von ihm muß gesagt werden, was Lenin schon über Oppenheimers große Kollegen vom Ende des 19. Jahrhunderts (Helmholtz, Ostwald, Mach u. a.) gesagt hat: Seine Leistungen als Physiker stehen in einem eklatanten Widerspruch zu seinem allgemeinen geschichtlich-philosophischen Bewußtsein. Er hat hier nur Ungereimtheiten zur Verfügung.

Jedoch eben diese Ungereimtheiten sind es, die, für bare Münze genommen, weitere erzeugen: Sie machen das Stück unerschütterlich und für den Sozialismus streckenweise unverträglich. Denn sie verwirren, desorientieren diejenigen, die gerade dabei sind, die Ordnung aufzubauen, die aus den abstrakten humanistischen Vorstellungen eines Oppenheimer Wirklichkeit macht. In Sonnenklarheit liegt hier vor Augen, wie die **nonkonformistische Position von Autor und Held ihr Korrelat, den Antikommunismus, auf exemplarische Weise hervorbringt.**

## UNGEREIMTHEITEN DES HELDEN SIND UNGEREIMTHEITEN DES AUTORS

Durch die Erfahrung des sozialen Elends war Oppenheimer auf den Sozialismus gestoßen, obwohl er – wie es in der 5. Szene heißt – „das Kapital“ von Marx

zum Exempel nie verstanden“ habe und er „nie über die ersten 50 Seiten“ hinaus gelangt war. Und befragt (3. Szene), warum er nicht Mitglied der Kommunistischen Partei geworden sei, weiß der gelehrte Mann keine bessere Auskunft als: „Weil ich nicht gerne die Gedanken anderer Leute denke. Es widerspricht meiner Vorstellung von Unabhängigkeit.“

Der bewußte Zuschauer ist versucht, solche Worte aus dem Munde eines berühmten gewordenen und von John F. Kennedy nachträglich hoch dekorierten Wissenschaftlers nicht für möglich zu halten. Denn wenigstens sollte er sich zu der ungeschriebenen Gelehrtenkonvention bekennen, daß man nicht über Theorien urteilt, die man nicht verstanden hat, wenn ihm schon in den langen Jahren seiner Arbeit und der Zeit dauernder Bespitzelungen und Verhöre nicht aufgegeben ist, wie es mit der „Unabhängigkeit“ seiner Gedanken in jener Welt bestellt war, für deren Verteidigung er die Bombe schuf. Aber noch mehr: Hatte er gerade dabei nicht wie selbstverständlich mit „fremdem“ Gedankengut hantiert? Immerhin hatte sein Werk zumindest die Denkergebnisse und experimentelle Fundierung der Quantenmechanik zur Voraussetzung, die ihrerseits erst das Erkennen und die Deutung dessen ermöglichte, was wenige Jahre zuvor von Otto Hahn gleichsam zufällig entdeckt worden war – nämlich die Spaltung des Urankerns. Wie jeder Wissenschaftler hat auch Oppenheimer die Welt nicht wieder neu entdeckt, sondern auf den „Gedanken anderer Leute“ weitergebaut, ohne dadurch seiner zeitigen „Unabhängigkeit“ auf unehrenhafte Weise verlustig zu gehen.

Der Wissenschaft als Prozess sind solche Vorstellungen im Grunde fremd. So bleibt nichts anderes übrig, als dem Autor diese Ungereimtheiten und Widersprüche zur Last zu legen. Denn was für Oppenheimer – wenn er derlei gesagt hat (es läßt sich kaum nachprüfen) – Rechtfertigung vor der Inquisition des McCarthyismus gewesen war, das wird für Kipphardt zum eigenen Bekenntnis: Er identifiziert sich zum Schluß mit seinem Helden. Und da findet denn auch des Verfassers ausdrückliche Bemerkung ihre Deutung, derzufolge das Ganze nicht als „Dokument“, sondern als „literarischer Text“, der indessen die „Wahrheit“ nicht „beschädigt“, verstanden werden sollte.

Was also mitgeteilt wird, ist offenkundig nicht die Wahrheit unseres Zeitalters selber, sondern die Vorstellung, die sich der Autor von dieser Wahrheit macht. Frei von den beiden existierenden, antagonistischen Ideologien sein wollend, produziert er Ideologie – und zwar bürgerliche. Die nonkonformistische Illusion treibt ihn in die Fänge eines gefährlichen Engagements. Sein Wille zur intellektuellen „Unabhängigkeit“ macht ihn abhängig – abhängig von der unintellektuellen und darum infamsten Torheit der Epoche, dem Antikommunismus. Nicht weil Oppenheimer, sondern weil Kipphardt Marx „nie verstanden“ hat, wird damit zwangsläufig gerade der „Leute“ das Wort geredet, von denen beide in Wahrheit nichts wissen wollen – aber umgekehrt.

## NONKONFORMISTISCHE ILLUSION MACHT ABHÄNGIG VOM ANTIKOMMUNISMUS

Damit ist der tendenzielle Rückfall in die Botmäßigkeit der staatsmonopolistischen Macht gegeben. Ein tragischer Umstand – vor allem, wenn er nicht auf den Autor beschränkt bleibt. Und ein Schriftsteller bleibt nicht auf sich beschränkt, das gehört zu seinem Wesen – er wirkt über sich hinaus: Bertolt Brecht hat deshalb keineswegs eine solche Wirkungs- und Deutungsmöglichkeit bei seinem – stoffproblematisch gleichgelagerten „Leben des Galilei“ zugelassen. So ist es dem Publikum schließlich überantwortet, die Aussagen des Kipphardtschen Stückes zu relativieren. Es muß ihnen den Ort zuweisen, der ihnen zukommt: Sie behalten ihren Wert für die Mobilisierung der humanistischen Kräfte gegen den Imperialismus; aber sie tragen unter sozialistischen Verhältnissen zugleich in sich den Keim ideologischer Zersetzung. Die letzte Grenze ist das Umschlagen in den Antikommunismus, der aggressivsten Erscheinungsform der bürgerlichen Ideologie unter gegenwärtigen Bedingungen. Und hier findet die kommunistische Duldsamkeit von selbst ihr Ende.

Dieser Beitrag setzt Prof. Träger Artikel über „Nutzen und Nachteil des Nonkonformismus“ (UZ 8/66, Seite 5) fort.

## PROTESTAKTIONEN an den Hochschulen in aller Welt gegen den Krieg der USA in Vietnam

### AUS UNSEREN HOCHSCHULEN

#### Aufruf der Berliner Theaterwissenschaftler

Wir, die Mitglieder der Studentenbühne der Humboldt-Universität „Bodenkommerstheater“, Studenten, Lehrkörper und Mitarbeiter des Instituts für Theaterwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, rufen alle Theater und Theaterwissenschaftler auf, den diesjährigen Welttag des Theaters zum Welttag des Protests gegen den Vietnam-Krieg zu machen.

Durch den schmutzigen Krieg der USA und ihrer westdeutschen und anderen Helfershelfer ist der Frieden der Welt gefährdet, werden Tag für Tag unschuldige Menschen auf barbarische Weise gemordet. Das Theater mit seinem humanistischen Anliegen kann hierzu nicht schweigen, denn auch seine Existenz ist bedroht.

Wir rufen auf, die Bühne zur politischen Tribüne zum Wohle des Friedens, zur Warnung der Menschen in aller Welt zu machen.

Wir rufen auf, die Stimmen unserer Kunst zum Protest zu erheben und öffentlich die Barbarei anzuprangern, anzuklagen das Völkermordes die USA und ihre Helfer. Wir rufen auf, an diesem Tag mit dem Publikum Protestresolutionen an den amerikanischen Präsidenten Johnson zu versenden.

Wir rufen auf, an diesem Tag in künstlerischen Veranstaltungen Solidarität mit dem heldenhaften vietnamesischen Volk zu üben und den Erlös der Veranstaltungen als Beitrag zu spenden.

Wir rufen alle Studententheater der Welt auf, sich in Protest gegen den Krieg und in der Solidarität mit Vietnam mit uns zu vereinen.

Jeder kann und muß etwas tun gegen die Gefahr des Weltkrieges.

Wir rufen die Schriftsteller, Musiker und alle Künstler auf, sich an diesem Protest durch künstlerische Arbeiten zu beteiligen. Wir rufen die jungen Lyriker und Komponisten unserer Universität und Berlins auf, ihre Werke zuzusenden für eine Veranstaltung am Welttag des Theaters oder ihre Teilnahme mit eigenen Werken mitzuteilen. Ebenso rufen wir alle ausübenden Künstler unserer Universität und Berlins auf, an unserer Veranstaltung als Mitwirkende teilzunehmen.

### AUS WESTDEUTSCHLAND

#### SDS solidarisiert sich mit Vietnam

Der Sozialistische Deutsche Studentenbund hat in München die USA-Aggression in Vietnam verurteilt. Er betont, die Art der USA-Kriegsführung zielt auf die Liquidation des vietnamesischen Volkes ab. „Wir solidarisieren uns mit dem südvietnamesischen Volk und seiner Befreiungsfront.“ Der SDS prangert den Dablehner FU-Senat, der den protestierenden Westberliner Studenten das Versammlungsrecht an der FU nahm, als Handlanger der USA-Kriegstreiber an.

#### SHB gegen Westberliner Repressalien

In einem offenen Brief des Sozialdemokratischen Hochschulbundes Bayern an den Parteivorsitzenden Willy Brandt verwarfen sich die Studenten gegen die Diffamierung ihrer Westberliner Kommilitonen: „Wir protestieren auf das energischste gegen Ihre Unterstellung, daß Leute, die sich gegen die amerikanische Politik in Vietnam wenden, damit Schande über Berlin bringen würden.“

DREIMAL 10 MARK

Heute stellen wir Ihnen, liebe Leser – wie jetzt ständig aller zwei Wochen – Fragen, deren Beantwortung Ihnen nicht schwerfallen wird, wenn Sie die letzte Ausgabe der „Universitätszeitung“ aufmerksam gelesen haben.

Auch diesmal wird das Los aus den richtigen Einsendungen drei Gewinner von je 10 Mark erteilt.

Unsere Adresse: 701 Leipzig, Postfach 920, Ritterstraße 26 II. Letzter Einsendetermin (Datum des Poststempels) für die heutige Preisaufgabe ist der 12. März 1966.

## WER UZ LIEST, WEISS BESCHIED

### PREISAUFGABE 7/66:

1. Welche unserer Freundschaftsuniversitäten begeht im Jahre 1966 ein bedeutendes Jubiläum?
2. Welches akademische Ereignis vor dem 10. Jahrestag der NVA drückt die Verbundenheit unserer Universität mit der Nationalen Volksarmee aus?
3. Welche Angehörigen unserer Universität wurden in den neu gegründeten Hoch- und Fachschul-Rat der DDR berufen?

Die Lösungen der Aufgabe 6/66: 1. Solotuchin, Tjulpanow, Plushnikow, Trufanow (UZ 6/66, S. 1); 2. Gerhard Mehnert (S. 2); 3. 28 466 (S. 2).

Die Gewinner der Preisaufgabe 6/66: Hellmar Uhlmann, 705 Leipzig; Wolfgang Prinzing, 7022 Leipzig; Hermann Schneider, Raguhn Krs. Bitterfeld. – Herzlichen Glückwunsch!

### AUS WESTDEUTSCHLAND

#### HAMBURG

Mit einer eindrucksvollen dokumentarischen Lesung setzte sich die Studentenbühne der Hamburger Universität vor mehreren hundert Zuhörern für eine Beendigung der amerikanischen Aggression in Vietnam ein. Das Ensemble der Studio-Bühne erschien zur Lesung mit Demonstrationsschildern, auf denen es hieß: „Ami go home, Vietnam den Vietnamesen, kein Krieg in Vietnam, kein Gas, Reis statt Napalm.“

#### MÜNCHEN

600 Studenten formierten sich in München zu einer Protestkundgebung. Vor dem USA-Konsulat forderten sie in Sprechchören „Yankee go home“, „Amis raus aus Vietnam.“

#### FRANKFURT (MAIN)

Mit Losungen wie „Keine deutsche Beteiligung am Völkermord“, „Kampf der Notstandsdiplomatie in Deutschland und Vietnam“, „Keine Legion Condor nach Vietnam“ protestierten 1000 Studenten vor der Paulskirche gegen die Bonner Unterstützung für die USA-Verbrechen in Vietnam. Zur Kundgebung hatten sechs Studentenverbände aufgerufen.

Mehrere hundert Studenten der Universitäten

#### TÜBINGEN und MUNSTER

haben ebenfalls in Demonstrationen gegen den schmutzigen Krieg in Vietnam protestiert.

### AUS DEM

### AUSLAND

#### TÜRKEI

38 Professoren, Dozenten und Assistenten der Universität Ankara und der Technischen Universität des Mittleren Ostens haben in einer Erklärung die USA-Aggression in Vietnam verurteilt. Dem Protest schlossen sich die Organisation Türkischer Studenten in Frankreich und 141 türkische Schriftsteller, Journalisten und Künstler an.

#### ITALIEN

Gemeinsame Aktionen aller demokratischen Jugendorganisationen Italiens gegen die USA-Aggression in Vietnam kündigte der Nationalrat des kommunistischen Jugendbundes Italiens an. Das sei die Antwort der italienischen Jugend auf das USA-Er-suchen, auch Italien am Vietnamkrieg zu beteiligen.

#### SCHWEDEN



So wie auf diesem Foto Stockholmer Studenten protestierten in fast allen europäischen Staaten Jugendliche und Studenten vor den USA-Botschaften gegen den USA-Krieg in Vietnam mit Losungen, die nichts an Eindeutigkeit zu wünschen übriglassen. Foto: Zentralbild.